



Bischöfin Rosemarie Wenner

---

Bischöfin Rosemarie Wenner

14.05.2013

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

## Ein erwärmendes Herz

Wie erfahren unsere Zeitgenossen, dass es die EmK gibt und wer wir sind? Dazu braucht es keine teuren Werbekampagnen, sagt Bischöfin Rosemarie Wenner.

---

Die wirksamste Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch die rund 500 Gemeinden, die es in ganz Deutschland gibt.

Wie heißt diese Kirche?« So werde ich oft gefragt, wenn ich in einem Hotel irgendwo in Deutschland meine Rechnungsanschrift angebe. Dann muss ich »methodistisch« buchstabieren. Und manchmal ergibt sich die Chance, zu erklären, dass wir keine spezielle »Methode« lehren, sondern eine evangelische Kirche besonderer Prägung sind.

In Deutschland ist die Evangelisch-methodistische Kirche klein und dementsprechend wenig bekannt. Wie erfahren unsere Zeitgenossen, dass es uns

gibt und wer wir sind? Teure Werbe- und Imagekampagnen können wir uns nicht leisten. Die wirksamste Öffentlichkeitsarbeit geschieht ohnehin durch die rund 500 Gemeinden, die es in ganz Deutschland gibt. Viele davon sind in Württemberg und im Erzgebirge anzutreffen, dort kennt man uns besser als in Rheinland-Pfalz oder Mecklenburg-Vorpommern.

Überall in Deutschland zeigen unsere Gemeinden in ihrem direkten Umfeld, wofür wir stehen. In Frankfurt am Main war kürzlich in der lokalen Presse ein Artikel über den »Mittagstisch für alle« zu lesen, den es seit zehn Jahren gibt. Weil die Gemeinde in Bremerhaven regelmäßig Gottesdienste an öffentlichen Plätzen veranstaltet, merken viele Leute, dass die Methodisten Interesse an ihrer Stadt haben. Der Taxifahrer, der mich neulich in Leipzig zur Kreuzkirche brachte, hatte bis dahin nichts von diesem Gotteshaus gewusst. Aber die vielen Jugendlichen, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bewerben und das Büro im Gemeindezentrum aufsuchen, wissen mit der Adresse etwas anzufangen. Etliche Freiwillige hatten mit »Kirche« bisher wenig zu tun. Jetzt lernen sie uns kennen. Auch unsere diakonischen Einrichtungen tragen dazu bei, die EmK bekannt zu machen. Immer wieder stoßen Reisende im Ausland auf uns, gibt es doch in vielen Ländern weitaus größere methodistische Kirchen.

Nicht alle, die mit uns in Kontakt kommen, werden gute Erfahrungen machen. Wir sind nicht perfekt. Wir wollen aus Fehlern lernen und an Konflikten wachsen. Dazu brauchen wir ein kritisches und offenes Gegenüber. Und wir sind auf Menschen angewiesen, die in Wort und Tat vermitteln, was »evangelisch-methodistisch« bedeutet: Als evangelische Kirche glauben, lehren und leben wir die vier reformatorischen Grundüberzeugungen »allein Christus«, »allein die Schrift«, »allein der Glaube« und »allein aus Gnade«.

Die methodistische Tradition führen wir in der Weise fort, dass wir uns als Missionsbewegung verstehen und in ökumenischer Gesinnung mit Menschen aus allen Kirchen Christus bezeugen, damit viele unserer Zeitgenossen in der Beziehung zu Gott Halt und Sinn finden. Persönliche Frömmigkeit und soziales Engagement gehören für uns zusammen. »Wir haben ein erwärmtes Herz und offene Hände, die bereit sind zur Tat«, sagte der Generalsekretär des Weltrats Methodistischer Kirchen Bischof Ivan Abrahams, in einem Interview am Rande des EmK-Kongresses.

Vielfalt ist bei uns gewollt, denn wir glauben, dass Gottes Geist unterschiedliche Menschen aus allen Kulturen und Milieus befähigt, lebendige Steine am Bau der Kirche zu sein. Wo immer wir können, wollen wir Vorurteile über Methodisten und andere Freikirchen aus dem Weg räumen. Doch es geht uns nicht um unser Image, sondern um die Erfüllung des Auftrages, Menschen in die Nachfolge Christi einzuladen, damit die Welt verändert wird.

*Bischöfin Rosemarie Wenner*

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche